

**KIOSK FRee**

Achim Sauter

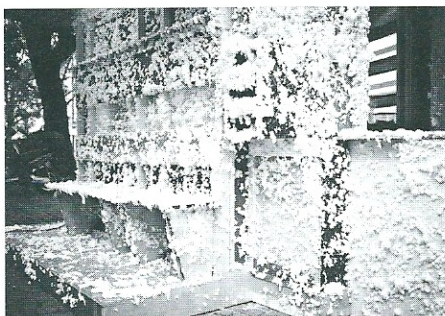
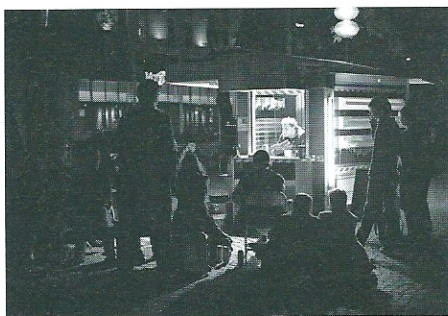
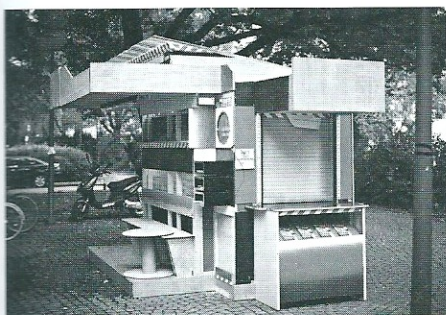
**Titel/Projekt:** KIOSK FRee**Zeiten und Orte:** 04. - 14.10.2011, Sendlinger-Tor-Platz, München**Kooperation/Partner/Programmrahmen:** Kunstprojekt von Achim Sauter im Rahmen des Programms „Wo hört die Kunst auf, wo fängt die Vermittlung an?“ des Kulturreferats München**Adressaten/Beteiligte:** temporäre und vielfältig nutzbare Kiosk-Skulptur als Aufenthaltsort und mit Programmbausteinen für Passanten, Besucher, Flaneure, Kinder, Jugendliche, Erwachsene**Inhalts-/Themenakzente:** KIOSK FRee ist temporäre Kleinarchitektur, vielfältige Anlaufstelle und alltäglicher Treffpunkt. Ausgehend von einer Installation des Künstlers Christoph Ziegler führen verschiedene Beteiligte situative Aktionen im städtischen Zwischenraum durch. KIOSK FRee dient außerdem als Aufenthaltsort zum Verweilen oder Vorbeigehen, Tun oder Nichtstun. Er wird als Versuchsanordnung zu dem, was spontan und informell vor Ort passiert.**Kontakt:** Achim Sauter, [www.kioskfree.de](http://www.kioskfree.de), [unterwegs@randstelle.de](mailto:unterwegs@randstelle.de), [www.randstelle.de](http://www.randstelle.de) Christoph Ziegler, [www.christophziegler.net](http://www.christophziegler.net)

Werden periphere und innerstädtische Prozesse und Gegebenheiten im Stadtgebiet von München aufeinander bezogen, ergeben sich unterschiedliche, aber ganz spezifische Verhältnisse. Dies zeigt bereits die lokale, geografische Situation: Der innerstädtische Kern Münchens und die urbane Peripherie sind durch die physischen Verkehrsstrecken des Altstadtrings und des mittleren Rings wie durch einen Stadtgraben getrennt. Schematisch zeichnet sich ein Kreismodell mit einem Zentrum ab, das ein klassisches, zentralistisch sortiertes Stadtbild ergibt. Durch diese Konstellation entstehen verschieden belegte und genutzte Handlungsräume. So zeigt sich der innerstädtische Raum in erster Linie durch konsumorientierte, freizeit- und kulturwirtschaftliche Funktion und Nutzung geprägt. Ein Großteil der Geschäfte, Museen, Theater und Kinos ist dort angesiedelt. Dieser Stadtkern erscheint belebt, aber auch belegt, überteuert und

ausgelaugt. Dies sollte in der Auseinandersetzung mit dem Kunstprojekt KIOSK FRee mitgedacht werden, welches im Oktober 2011 stattfand. So wurde als Ort eine Nische seitlich des sehr belebten und auch als Transitpunkt genutzten Sendlinger-Tor-Platzes ausgesucht. Mit der anliegenden kleinen Parkanlage und dem öffentlichen WC konnten sämtliche Sozialräume geschnitten werden: Flaneure, einkaufswütige Passanten, umtriebige Geschäftsmenschen, Drogenszenen, Schüler, Touristen, Anwohner usw. Bewusst wurde weder auf die städtische Peripherie oder auf zentrale Plätze zugegriffen noch die Öffentlichkeitsmaßnahmen überbetont – KIOSK FRee sollte nicht als städtisches Marketinginstrument fungieren.

Als informelle Kleinarchitektur, Begegnungs- und Alltagsort, Anlaufstelle und Treffpunkt für alle unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status steht der Kiosk für Formen von offenen, interdisziplinären, partizipativen und kontextuellen künstlerischen Projekten. So sollte auch der KIOSK FRee als Installation im öffentlichen Stadtraum der

vielfältigen Auseinandersetzung und Begegnung standhalten. Maßgeblich konstruiert wurde er von Christoph Ziegler aus Hamburg, der bereits Erfahrungen mit parasitären, informellen, nutzbaren Installationen im öffentlichen Raum von vorherigen Projekten einbringen konnte. So machten wir uns auf die Suche nach Lagern, Containern und Plätzen, an denen wir Holz, Metall, Plexiglas u. Ä. sammeln konnten, und schufen eine skurrile Kleinbaustelle am Sendlinger-Tor-Platz. Allein diese Irritationsmomente waren schon



Anlass für zahlreiche Begegnungen und Gespräche vor Ort: über Kunst und Nicht-Kunst, über Verständnis und Unverständnis sowie über manche Vorurteile.

Das DIY-Erscheinungsbild (Do It Yourself) des KIOSK FRee gab Anlass zum Staunen, Überlegen und vor allem zu der Frage, was denn hier zu konsumieren sei. Nun sollte aber ein bewusster Nicht-Konsumort entstehen: ein Ort zum Nichtstun, zum Verweilen, zum Genießen und zur Enttäuschung gängiger Konsumerwartungen im städtischen Raum. So sind auch das Programm und die Aktionen, die in zehn Tagen KIOSK FRee stattfanden, als Irritation und Öffnung eventuell eingebrachter Vorstellungen und Wahrnehmungen zu sehen. Der KIOSK FRee fand informell und öffentlich statt, war offen für sämtliche Besucher und Passanten und vereinte Aspekte des Zusehens, des Mitmachens, der Ruhe und der Entzückung. Für Kinder standen die spielerischen Momente des Kiosks im Vordergrund, für Jugendliche die gestalterischen, lustigen Aspekte und für Erwachsene die baulichen und künstlerischen Elemente. Es gab Lesungen und Musik, Workshops, eine Radtour, eine kostenlose Zeitschrift und spontane Aktionen.

Beim „Salzstangensalon“, der regelmäßig mit unterschiedlichen Künstlern stattfand, wurde der KIOSK FRee zum Ort für amüsante Lesungen. Die Besucher und Passanten

hielten sich davor auf dem Platz auf, saßen am Boden, beteiligten sich durch Einwürfe und Gespräche. Der entstandene Raum erhielt so eine völlig eigene, andere Atmosphäre. Bei „Graumachen“ von Daniel Door tauchten merkwürdige Geräusche die Umgebung des Kiosks in einen zarten Schleier. Die Töne bildeten dabei verschiedene Umgebungsgeräusche und Alltagsaufnahmen, die neu kontextualisiert wurden. Beim „Kioskvergnügen“ entstand eine spontan genutzte Tanzfläche. Für Workshops wurde der Platz zum Spielfeld und zur offenen Werkstatt umfunktioniert. Das Künstlerduo Empfangshalle hat in einer scheinbar illegalen Aktion mit explodierenden Montageschaum-Flaschen den Kiosk in seinem äußeren Erscheinungsbild völlig verändert. Sie lösten damit zahlreiche Reaktionen und Diskussionen über das Verhältnis von Kunst und Vandalismus aus. Aber auch zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten des Kiosks fanden spontane Aktionen statt. So haben zum Beispiel einige Schüler den Raum für eine Stunde besetzt und Passanten auf humorvolle Weise agitiert.

Das Unbewusste und Unfertige spielte eine entscheidende Rolle. Der Kiosk und der so entstandene Ort wurde genutzt zum Hausaufgabenmachen, Kaffeetrinken, Telefonieren, Lesen, Sichküssen, Ausruhen, Nachdenken, Genießen. Er wurde als Kunst wahrgenommen und gleichzeitig wieder als Kunst vergessen. So kann das plakativ Künstlerische in den Hintergrund treten und zum Teil der Alltagsgestaltung werden. Der öffentliche Raum wurde so ein Stück weit als Möglichkeits- und Handlungsraum für alle wahrgenommen.

### Programmauswahl

Super Spezial Salzstangensalon-(Wort)Künstler bei Wasser und Salzstangen (Andreas Heckmann, Anna Serafin und Thomas Glatz), Workshop Nichtstun – eine situative Erprobungsstrategie (Achim Sauter), Graumachen (gespielt von Daniel Door in der Umgebung des KIOSK FRee), Kioskvergnügen – Nachmittagsrave (Department of volxvergnügen), Radtour zur kritischen Stadtforschung <vom Bahnhofsviertel nach Freiham> (von Tassilo Letzel, geführt von Lea Letzel), // vor der apokalypse ist nach der apokalypse // (Workshop Postapokalyptischer Schmuck mit Paula Pongratz), Empfangshalle taggen (Dem Kiosk wird ein Tag durch Explosion von Montageschaum-Flaschen hinzugefügt. Er wird in seinem Erscheinungsbild völlig verändert.)

Achim Sauter (\*1980), Studium in München, lebt und arbeitet mit der \_\_\_randstelle als freier Kunstvermittler in Augsburg. Er engagiert sich in der Kunstvermittlung, der kulturellen Bildung und in kontextuellen Kunstprojekten. Er ist Teil des Kulturkollektivs Dept. of volxvergnügen und arbeitete für MaximiliansForum und Plattform3.